

ANGEBOTE VON KIRCHE UND SPORT IN GANZTAGSSCHULEN

Kirche und Sport haben im außerunterrichtlichen Bereich mit ihren qualifizierten Angeboten in der Vermittlung christlicher Werte bzw. von Bewegung, Spiel und Sport einen wertvollen Beitrag zur qualitativen Entwicklung rheinland-pfälzischer Ganztagschulen geleistet.

Die angestrebte Partnerschaft auf Augenhöhe konnte allerdings noch nicht allorts erreicht werden. Ehrenamtliches Engagement, als Basis von Kirche und Sportorganisation, benötigt eine nachhaltige hauptamtliche Unterstützungsstruktur. Nur dann können Kirche und Sportverein ihr Potential als Partner einer ganzheitlichen Bildung zur vollen Entfaltung bringen.

Qualitätsentwicklung von Ganztagschule in diesem Sinne bedeutet auch, die individuelle Förderung von Ganztagschülerinnen und -schülern entsprechend ihren Neigungen und Begabungen. Die Schaffung von Zeitkorridoren und zeitlichen Übergängen für ein weitergehendes freiwilliges Engagement insbesondere bei anerkannten freien Trägern der Jugendhilfe wie den Sportvereinen und kirchlichen Jugendverbänden, sollte ermöglicht werden. Dies würde auch zum Entstehen kommunaler Bildungslandschaften beitragen.

Karin Augustin, Katrin Riebke

SICH EHRENAMTLICH ENGAGIEREN

Grundpfeiler unseres gesellschaftlichen Miteinanders ist das ehrenamtliche Engagement vieler Menschen. Dies gilt insbesondere für die Möglichkeit des persönlichen, vielfältigen Engagements in Kirche und Sport. Das Ehrenamt in Kirche und Sport bedeutet Bindung an Institutionen, wie Gemeinden und Vereine. Es stärkt den Einzelnen und ist ein Dienst an der Gesellschaft/am Gemeinwesen. Wir erleben aktuell jedoch zunehmend, dass diese Bindungen zwischen Mitgliedern und Vereinen oder kirchlichen Institutionen vielfach unverbindlicher werden. Daraus resultieren für ehrenamtlich geführte Organisationen große Herausforderungen. Dies betrifft insbesondere die Gewinnung, die Förderung und das Halten von engagierten Ehrenamtlichen. Gerade in Kirche und Sport ist das Ehrenamt überlebenswichtig. Wir müssen die Ursachen erforschen und Wege finden, um Menschen wieder mehr zum Ehrenamt zu bewegen. Wie sehen die Beweggründe für ein ehrenamtliches Engagement aus? Wie müssen sich die Rahmenbedingungen entwickeln? Wie kann die Attraktivität gesteigert werden? Die Kirchen und der Sport sehen sich in der Verantwortung Antworten auf diese Fragen zu geben, denn sie leben vom Ehrenamt.

Rainald Kauer

DER FREIE SONNTAG – EIN GESCHENK DES HIMMELS

Sonntage durchbrechen unseren Arbeits- und Lebensrhythmus, nach unserer Verfassung dienen sie der „seelischen Erhebung“. Arbeit und Ruhe haben historisch betrachtet einen hohen Wert. Aber am Sonntag oder am Feiertag steht die Freiheit und der Wert, das Leben selbst zu gestalten, im Mittelpunkt. Dann kommen Hobbies, Erholung, Sport, Freizeitgestaltung und die Möglichkeit zum Gottesdienstbesuch, die während der Arbeitswoche im Hintergrund sind, zum Tragen. Dies spielt im familiären und sozialen Leben in der Gemeinschaft eine wichtige Rolle. Für Christen ist Jesu Wort „Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat.“ (Mk 2,27) von zentraler Bedeutung. Die Zweckfreiheit des Tages muss erhalten bleiben gegen ökonomische Zwänge und Auswüchse bei den Ladenöffnungszeiten.

Rainer Mäker

Herausgeber:

Landesarbeitskreis Kirche und Sport Im Landessportbund Rheinland-Pfalz
Rheinallee 1, 55116 Mainz

Ansprechpartnerin:

Hiltrud Gunnemann
Tel: 06131/2814 371
E-Mail: h.gunnemann@lsb-rlp.de
Homepage: www.lsb-rlp.de

Mainz, im Februar 2018

DIE MENSCHEN ZUSAMMENFÜHREN GEMEINSAM FÜR VIELFALT



Foto: LSB RLP

THESEN DES LANDEARBEITSKREISES KIRCHE UND SPORT:

- / Menschen in Armut eine Würde geben
- / Die Menschen zusammenführen – gemeinsam für Vielfalt
- / Teilhabe ermöglichen
- / Sport und (Höchst-) Leistung
- / Volkes Stimme? Populismus in unserer Gesellschaft
- / Angebote von Kirche und Sport in Ganztagschulen
- / Sich ehrenamtlich engagieren
- / Der freie Sonntag – ein Geschenk des Himmels

DIE VERBINDUNG VON KIRCHE UND SPORT STÄRKEN

Kirche und Sport haben vieles gemeinsam. Ehren- und Hauptamtliche in Kirche und Sport, Sportler*innen und Gemeindemitglieder setzen sich für ein faires Miteinander und gerechte Teilhabe unterschiedlicher Menschen unabhängig von ihrer sozialen, ethnischen oder religiösen Herkunft und Zugehörigkeit sowie einer körperlichen, geistigen oder gesundheitlichen Beeinträchtigung ein.

Kirche und Sport sind in der Fläche vertreten und in direktem Kontakt mit den Menschen vor Ort in Stadt und Land. Sie können Seismographen der Entwicklungen vor Ort sein und Menschen zusammenbringen.

Glaube und Sport motivieren Menschen dazu, sich für gegenseitigen Respekt, Toleranz und Fairness einzusetzen. Daher unterstützen Kirche und Sport sich gegenseitig und arbeiten auf unterschiedlichen Ebenen zusammen.

Diese Schnittmenge der beiden Bereiche wollen wir gemeinsam stärken.

In den folgenden Thesen,, aufgestellt durch den Landesarbeitskreis Kirche und Sport des Landessportbundes Rheinland-Pfalz, finden sich zentrale Bereiche der Zusammenarbeit wieder.

MENSCHEN IN ARMUT EINE WÜRDE GEBEN

Armut ist ein globales Problem: immer noch gehören die Bundesbürger statistisch zu den reichsten 3% der Weltbevölkerung. Auch, wenn die Zahl der Hungernden in den letzten Jahren zurückgegangen ist und erstmals mehr Menschen an den Folgen von Übergewicht als an Unterernährung sterben, lebt immer noch ein Großteil der Menschheit unter menschenunwürdigen Bedingungen. Die Folge davon sind Migration, Kriege und Bürgerkriege. Aber auch in Deutschland sind erhebliche Teile der Bevölkerung von Armut bedroht. Besonders gilt das für Alleinerziehende, Berufsunfähige und Kinder. Für sie engagieren sich traditionell Kirchen in Gemeinden, Diakonie und Caritas sowie der Sport. Dies geht von der finanzieller und seelsorglicher Unterstützung bis zu konkreter Erziehungshilfe und Freizeitangeboten. Neben dieser praktischen Hilfe stellen Kirche und Sport in ihren Spitzenverbänden und Organisationen die Forderung an die Politik, auf eine gerechtere Gesellschaft hinzuwirken und die Armut im Land konkret zu bekämpfen. Ebenso ist die globale Dimension von Armut in den Diskurs einzubringen – mit dem Ziel einer gerechteren und friedlicheren Welt.

Ralf Neuschwander

DIE MENSCHEN ZUSAMMENFÜHREN – GEMEINSAM FÜR VIELFALT

Menschen gehen im Sport an ihre Grenzen. Doch auch abseits des Sports machen sie ihre Grenzerfahrungen. So sind Tausende Menschen vor Not, Krieg und Elend geflüchtet, in der Hoffnung einen gleichberechtigten Platz in einer pluralen Gesellschaft zu finden. In unserer Gesellschaft können Kirche und Sport politische Verantwortung übernehmen und einen Beitrag zur Integration leisten. Kirche und Sport schaffen Gemeinschaft. Kirche und Sport sind Wertevermittler. Beide gesellschaftlichen Bereiche können den geflüchteten Menschen ein (neues)Zuhause bieten. Werte wie Respekt, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Vertrauen, Glaube, Verantwortung und Fairplay können durch das Leben in Vereins- und Kirchenwelt Ausdruck finden. Im Bewusstsein, dass Glaube und Werte, wie sie in der Kirche und im Sport vermittelt werden, wichtige Säulen unseres gesellschaftlichen Lebens sind, wollen Kirche und Sportvereine weiterhin ihren je eigenen Beitrag leisten. Das Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen birgt darüber hinaus ein großes Potenzial in sich, das von Kirche und Sport gemeinsam entdeckt und noch stärker genutzt werden sollte, um den geflüchteten Menschen das Ankommen in ihrer neuen Heimat zu erleichtern.

Abteilung Integration durch Sport im LSB

TEILHABE ERMÖGLICHEN

Die Kirchen und der Sport sehen es als ihre gemeinsame Aufgabe an, dass sie Menschen dabei helfen, ihren gleichberechtigten Platz in der Gesellschaft zu finden und dies unabhängig von ihrer sozialen, ethnischen oder religiösen Herkunft sowie einer körperlichen, geistigen oder gesundheitlichen Beeinträchtigung. Jeder Mensch verdient eine gerechte Chance auf eine selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Kirchen und der Sport stellen sich den damit verbundenen Herausforderungen, dadurch stärken und stabilisieren sie die Gesellschaft. Mit ihren Angeboten eröffnen sie Lebensräume für Integration, Partizipation und Inklusion, die zum friedlichen Miteinander beitragen. Die Kirchen und der Sport wenden sich gegen jede Form der Ausgrenzung, der Diskriminierung und des Extremismus.

Rainald Kauer

SPORT UND (HÖCHST-) LEISTUNG

Im Sport werden ganz selbstverständlich Leistungen erbracht. Auch wenn das herausragende Motiv des individuellen sportlichen Handelns eher das gemeinsame Tun, den Spaß, das Erlebnis, die Gesundheit oder die Geselligkeit in den Mittelpunkt rückt, so steht am Ende der sportlichen Betätigung zumeist ein Ergebnis, das als Leistung des einzelnen Aktiven oder der Gruppe zu kennzeichnen ist. Sport und Leistung gehören also quasi zusammen, die sportliche Leistung selbst kann jedoch sehr unterschiedliche Formen annehmen. Für den einen Sportler oder die eine Sportlerin kann es eine Leistung sein, überhaupt an Sportaktivitäten teilzuhaben. Andere versuchen im Sport die Grenzen der eigenen Leistungsfähigkeit voranzutreiben und streben nach ihrer persönlichen Bestleistung. Spitzensportlerinnen und -sportler versuchen demgegenüber bestehende Rekorde zu brechen und die absoluten Grenzen in ihrer Sportart zu überschreiten.

Aus Sicht von Kirche und Sport ist das legitim und gut, solange die Leistung mit fairen Mitteln und Methoden erbracht wird und nicht die Gesundheit der Athleten gefährdet.

In dem Zusammenhang muss die Abhängigkeit der Athleten von großen Geldgebern problematisiert werden. Einerseits führt diese zum Missbrauch (Stichwort „Fit um jeden Preis“ um an den Geldtöpfen zu bleiben) und andererseits wird der Wert eines Sportlers mit völlig wettbewerbsverzerrenden Summen bemessen (Beispiel Neymar, 222 Mio. €). Das wirft natürlich die Frage nach dem „Wert des Menschen“ im Sport auf.

Also: Leistung und Erfolge sind erwünscht, aber nicht um jeden Preis und vor allem nicht um den Preis der Gesundheit der Athleten oder der Verzerrung von Wettbewerbsgleichheit durch unfaire Mittel.

Joachim Sattler

VOLKES STIMME? POPULISMUS IN UNSERER GESELLSCHAFT

Populismus ist eine von Opportunismus geprägte, volksnahe, oft demagogische Politik, mit dem Ziel, durch Dramatisierung der politischen Lage, die Gunst der Massen zu gewinnen. Populisten agieren mit einem „die“ gegen „uns“ und damit stehen sie wie auch immer geartete „Eliten“ im Gegensatz zu dem angeblich homogenen, wahren Volk. Da die populistischen Anführer den Willen des Volkes vermeintlich kennen und sich auch als dessen einzige und legitime Vertreter benennen, wird das Volk nicht mehr um seine Meinung gefragt. Wer andere Ansichten hat, ist automatisch wahlweise Gegner, Feind oder gar Terrorist. Ob Populismus eine Gefahr für demokratische Systeme ist, ist strittig. Was können Kirche und Sport gegen Populismus tun? Beide sind praktisch flächendeckend vor Ort und verfügen über ein klares Wertesystem. Es wäre wünschenswert, wenn Kirche und Sport noch mehr auf die Situation vor Ort achten, sich mehr als Anwälte der Menschen verstehen, Nöte öffentlich thematisieren und auf Fehlentwicklungen hinweisen. Zugleich haben sie die Möglichkeit, Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen zusammenzubringen, sodass sich Vorurteile am besten abbauen lassen. Und schließlich verfügen Kirche und Sport über Räume, in denen miteinander gesprochen und diskutiert werden kann. Dabei gilt es, eine Debattenkultur zu etablieren, in der alle Herausforderungen und Probleme in einer Gesellschaft benannt werden können, dies aber unaufgeregt und differenziert statt diffamierend und verkürzt.

Hiltrud Gunnemann